

Tagungsbericht über EUCist 4: Doktorandenkolloquium in Heiligenkreuz

Termin: 4.-6. März 2010 im Stift Heiligenkreuz bei Wien

**Veranstalter: Europainstitut für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie
(<http://www.hochschule-heiligenkreuz.at/EUCist-Forschungsinstitut.eucist.0.html>)**



Das Doktorandenkolloquium war interdisziplinär angelegt und widmete sich der aktuellen Forschung zu den Cisterciensern durch Nachwuchsforscher. Die Veranstaltung diente den jungen Forscherinnen und Forschern als Plattform, ihre Ergebnisse zu präsentieren und anschließend zu diskutieren. Daneben soll der Austausch jenseits der Veranstaltung gefördert werden. Im Rahmen dieser Konferenz wurden acht historische und drei kunsthistorische Untersuchungen zur Diskussion gestellt. Die anschließenden sehr regen Diskussionen zeigten wieder einmal mehr, wie wichtig der Austausch auch unter Nachwuchsforscherinnen ist.

Die Tagung wurde von P. ALKUIIN SCHACHENMAYR (Heiligenkreuz) und JÖRG OBERSTE (Regensburg) eröffnet. Schachenmayr gab einen Überblick über die aktuell stetig publizierten Cistercienserzeitschriften und betonte die Fülle an Forschungsliteratur, die im 16./17. Jahrhundert bereits einsetzt und für einen Forscher heute nicht mehr in jedem Detail zu überblicken ist. Von der Forschung sträflich vernachlässigt wurde nach Schachenmayr vor allem die Frühe Neuzeit. Oberste machte darüber hinaus darauf aufmerksam, dass das Doktorandenkolloquium vor allem zur Vernetzung junger Forscherinnen und Forscher dienen sollte. Die Diskussion und die Möglichkeit zum Austausch sollten im Vordergrund stehen.

JENS RÜFFER (Bern) gab eine Einführung in die Tendenzen der aktuellen Cisterciensenforschung. Ruffer gliederte die nahezu unüberschaubare Forschungsliteratur in die Gebiete Quellenedition, Erforschung der Institutionalisierung, Architektur und Kunstgeschichte, Buchermalerei und Buchgebrauch, Bibliotheksbestände und -kataloge sowie Zisterzienserinnen. Als Desiderate stellte Ruffer vor allem die Erforschung der Ausstattung der Klöster in den Vordergrund, die der peripheren Architektur (Stadthöfe und Grangien) sowie die Erforschung des Buchgebrauchs und der Bibliotheksbestände. Absoluten Nachholbedarf konstatierte Ruffer in Bezug auf die Quelleneditionen

Als erstes historisches Projekt stellte BJÖRN GEBERT (Berlin) sein Vorhaben zur Erforschung der Position des Klosteroberen bei Zisterziensern und Kartäusern vor. Auf Basis der normativen Texte beider Orden werden Machtfülle und Ausmaß der Amtsgewalt des Abtes bzw. Priors gegenüber gestellt. Schon aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte in der Lebensweise in den Konventen ergeben sich verschiedene Regelungen in Bezug auf den Klosteroberen, so lautete die zur Diskussion gestellte Arbeitshypothese. Diese unterschiedlichen Regelungen führen zu andersartigen Stellungen der Klosteroberen in ihren Klöstern.

JULIA BRUCH (Mannheim) stellte ihr Dissertationsprojekt vor, in dessen Zentrum ein nicht-ediertes Rechnungsbuch des 13./14. Jahrhunderts, entstanden in der Zisterze Kaisheim (Bayern), steht. Diese Quelle lässt sich in den Kontext der Visitation einordnen und zeigt eindrücklich den Teilbereich der Kontrolle, der sich mit wirtschaftlichen Dingen beschäftigt. Deutlich wurde die Vielfalt der Auswertungsmöglichkeiten der Quelle, bezogen auf die Alltagsgeschichte aber auch auf die Frage nach der Visitationspraxis und der Ordenseinbindung von Frauenklöstern.

Cisterciensischen Frauenkonventen im spätmittelalterlichen Mecklenburg stellte CORNELIA EBERLEIN (Berlin) in den Fokus ihrer Betrachtungen. Am Beispiel der Klöster Neukloster, Zarrentin und Heilig Kreuz (Rostock) soll das soziokulturelle Umfeld der Klöster erarbeitet und die zahlreichen Bindungen, die die Klöster mit der Welt hatten, aufgezeigt werden. Eberlein stellte als Arbeitshypothese zur Diskussion, dass die Bezugsgrößen „Kloster und Welt“ kein Gegensatzpaar darstellen, sondern sich auf vielen unterschiedlichen Ebenen ständig durchdringen.

Der erste kunsthistorische Vortrag beschäftigte sich mit der Bau- und Entstehungsgeschichte der Zisterze Bronnbach im 12. und 13. Jahrhundert. KATINKA KRUG (Heidelberg) konnte durch detaillierte Bauforschung an den Gebäuden die Baugeschichte der Klosterkirche neu aufarbeiten. Als ein wichtiges Ergebnis darf wohl gelten, daß die Kirche in mehreren Etappen erbaut wurde und mehr als eine Planänderung erfuhr. Man begann im Osten, nach dem ersten Joch wurde der Bau an der Kirche gestoppt und dafür an den Klausurgebäuden weitergearbeitet, erst nach deren Fertigstellung wurde der Bau der Kirche beendet.

TOBIAS SCHÖNEWEIS (Heidelberg) beschäftigt sich im Rahmen seiner Dissertation mit der Architektur cisterciensischer Wirtschaftsbauten. Der Untersuchungszeitraum beläuft sich auf das 12. bis 16. Jahrhundert, Beachtung findet das gesamte Verbreitungsgebiet des Ordens mit Ausnahme von Italien. Ziel ist es eine methodisch nachvollziehbare Einordnung der Wirtschaftsbauten des Ordens vorzunehmen, um das Bild der Bauten als mittelalterliche „Kathedralen der Arbeit“ kritisch hinterfragen zu können.

Mit der Baupraxis der Cistercienser im Barock beschäftigt sich KATHRIN MÜLLER (München). Im Zentrum der Analyse steht der Kirchenbau der Oberdeutschen Ordenskongregation. Die cisterciensischen Barockbauten der Frühen Neuzeit stellen ein auffälliges Forschungsdesiderat dar. Müller will die Bauten in Bezug auf die Kommunikation künstlerischer Einflüsse der Klöster untersuchen, aber auch in Bezug auf die Ordentexte des 16. Jahrhunderts, die entgegen der prachtvollen Baupraxis die Schlichtheit betonen.

ALEXANDER BAUER (Bochum) stellte ein Projekt zur Diskussion, das sich mit den mittelalterlichen Cisterciensern und ihren Pferden beschäftigen soll. Ausgangspunkt sind die normativen Texte des Ordens und die Regelungen, die in diesen bezüglich der Pferde getroffen werden. Die Ziele und Motive der klösterlichen Pferdewirtschaft sollen erarbeitet werden, ebenso wie die der Verwendung der Tiere innerhalb des Ordens als Arbeitstier oder als Kultur- und Statusobjekt.

Am Samstagvormittag stellte RADKA LOMIČKOVÁ (Prag) ihre Arbeit zur Zeichensprache in den Zisterzienser- und Benediktinerklöstern vor. Sie beschäftigte sich nicht nur mit einem Vergleich der Zeichen, deren Beschreibung sie aus verschiedenen Handschriften (sog. Signa – Listen) zusammengetragen hat, sondern versuchte durch den Aufenthalt in einem Trappistinnen – Kloster auch deren Bedeutung in der heutigen Zeit zu erfahren. Das Interesse der Teilnehmer an diesem Projekt zeigte sich in lebhaften Nachfragen und Kommentaren, nicht nur zur Zeichensprache und deren Bedeutung im Allgemeinen und als Teil des monastischen Lebens, sondern auch in Bezug auf die interessante Quellenlage.

Der zweite Beitrag aus Prag stammte von OLDRICH CHLÁDEK, dessen Dissertation das Verhältnis zwischen dem Herrscher und den Klöstern Mährens zwischen 1526 und ca. 1619 zum Inhalt hat. Damit spricht er einen Zeitraum an, der in der Forschung eher vernachlässigt wurde. Die breite Quellenlage und die Menge mährischer Klöster machen eine Beschränkung notwendig, so dass der Schwerpunkt

der Arbeit auf den Häusern der Zisterzienser, Benediktiner und Prämonstratenser liegen wird, die durch umfangreichen Grundbesitz eine herausragende Rolle in der Habsburger Politik gespielt haben.

MARTIN SCHRÖTER (Hamburg) greift für sein Thema die allseits bekannte Floskel des „guten Lebens unter dem Krummstab“ auf, wenn er das Verhältnis des holsteinischen Klosters Reinfeld zu seinen Lansten in den Blick nimmt. Schröter stellte diese sehr inhomogene Gruppe der Landsassen und ihre Beziehungen zum Kloster vor. Das 1182 gegründete Kloster Reinfeld lag ca. zwei Meilen vor Lübeck und wurde erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts aufgehoben. Die Klostergeschichte war auch bezüglich dieses Klosters wissenschaftlich nicht richtig aufgearbeitet. Die Arbeit von Schröter wird diese Forschungslücke schließen.

Den letzten Vortrag hielt PHILIPP STENZIG (Münster) der sich mit der Montantätigkeit bzw. deren Organisation durch das Kloster Walkenried im Harz beschäftigt. Zu diesem Kloster gehörte die Gran- gie Immedeshusen, die das Zentrum des Walkenrieder Besitzes bildete, zu dem auch die Forst-, Was- sernutzungs- und Bergrechte gehörten, und sehr gute Bedingungen für eine Montantätigkeit bot. In Immedeshusen waren Walkenrieder Konversen im 13. Jh. und dann wieder Mitte des 14. Jh. bis Mit- te des 15. Jh. aktiv. Schriftliche zeitgenössische Zeugnisse zu dieser Tätigkeit gibt es wenige, aber aus Berichten des 16. Jh. und aufgrund des archäologischen Befundes kann auf einen regen Bergbau ge- schlossen werden. Zu guter letzt bietet auch der regionale Sagenschatz einen Anhaltspunkt, da die in nahezu allen Bergbaugebieten vorkommende Gestalt des „Berggeistes“, der den Bergmännern mal hilfreich zur Seite steht, mal Fehlverhalten bestraft, in dieser Region als „Bergmönch“ in Erscheinung tritt.

Den Abschluss des rein akademischen Teiles des Kolloquiums bildete eine Diskussionsrunde über den Stand der Zisterzienserforschung im Allgemeinen, in der vor allem die schon genannten Forschungs- desiderate noch einmal auf den Punkt gebracht wurden. Außerdem kündigte P. Alkuin Schachenmayr die nächste EUCist Tagung im März 2011 im Kloster Bronnbach an. Die praktische Seite des interdis- ziplinären Forschens bekamen die Teilnehmer in zwei völlig unterschiedlichen Führungen durch den gleichen Wissens- und Lebensraum vor Augen geführt. Hatte P. Alkuin Schachenmayr am Donnerstag theologische, spirituelle und monastisch-alltägliche Themen in den Vordergrund seiner Führung durch die Klosteranlage Heiligenkreuz gestellt, so bot die kunst- und bauhistorische Führung Jens Ruffers einen ganz anderen Aus- und Einblick in die Gebäude. Auch die Möglichkeit zur Teilnahme am Chorgebet der Brüder in Heiligenkreuz war eine wertvolle Ergänzung, die von den Teilnehmern gerne wahrgenommen wurde.

Die regen Diskussionen zeigen, dass sich aus dem Austausch und der Vernetzung der unterschiedli- chen Forschungsgebiete noch viele aufschlussreiche Themen und Lösungsansätze ergeben werden, die die Cistercienserforschung bereichern werden.

Verfasst von Julia Bruch, Cornelia Eberlein und Annika Radtke.



Weitere Neuigkeiten aus der Cistercienser-Forschung finden Sie auf:

<http://cistercium.blogspot.com/>